



HAMBURGER SYMPHONIKER

PRESSEMITTEILUNG 27. März 2014

6. Kammerkonzert 6.4.14

Dmitrij Schostakowitsch: *24 Präludien und Fugen (Auswahl)*
Michael Abramovich, Klavier

Klavier-Recital: Der länderübergreifend ausgebildete und tätige Pianist Michael Abramovich nimmt sich Schostakowitsch' epochenübergreifende Präludien und Fugen vor

Mit seinen Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ schreitet Johann Sebastian Bach den gesamten Quintenzirkel ab. Er beginnt in C-Dur und endet in h-Moll. In jeder Tonart entstanden jeweils ein Präludium und eine Fuge – macht 24 Stücke. Oder genauer: 48 Stücke, denn Bach komponierte einen solchen Zyklus bekanntlich zweimal. Die Legende sagt, **Dmitrij Schostakowitsch** konnte alle diese 48 Stücke mit nur 15 Jahren auswendig spielen. Als später sein eigener Klavierzyklus bekannt wurde, warf man Schostakowitsch „Formalismus“ vor – und war doch nur hilflos angesichts der Kunstfertigkeit, mit der hier der künstlerische Ausdruck den Sieg gegen ideologische Zweckentfremdung davontrug.

Zwar wünschte sich Schostakowitsch die Aufführung seiner 24 Präludien und Fugen ursprünglich als vollständigen Zyklus. Doch bereits er selbst spielte öffentlich oft nur Ausschnitte. Für das 6. Kammerkonzert stellte der rumänisch-israelische Pianist **Michael Abramovich** die Auswahl (Nr. 6, 11, 9, 17, 12, 16, 21, 15, 23, 2) selbst zusammen. Abramovich wurde 1970 in Bukarest geboren und studierte Klavier in mehreren Ländern: In Bukarest bei Doina Pop Soare, in Jerusalem bei Esther Narkiss sowie an der Manhattan School of Music in New York bei Nina Svetlanova. Ein überaus genaues Spiel, das gerade deshalb voller Intensität ist, zeichnet ihn aus. In sämtlichen Epochen der Musikgeschichte ist er zu Hause – beste Voraussetzungen also für Schostakowitsch' modernes Werk voller Rückbezüge. Als Solist und Dirigent arbeitet Abramovich etwa mit dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Asian Youth Orchestra, der Filarmonica „George Enescu“ Bukarest, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Bukarest, dem Ludwigsburger Festspielorchester oder dem Orchester der Komischen Oper zusammen. Er dirigierte beispielsweise die Berliner Erstaufführung des Oratoriums „Das Kommunistische Manifest“ von Erwin Schulhoff sowie das Galakonzert 2009 der Hamburger Symphoniker. Jüngst gestaltete er mit der Schauspielerin Dagmar Manzel in Berlin einen Hollaender-Liederabend.

In einigen Präludium/Fuge-Paaren finden Bach und Schostakowitsch zu wahrer Synthese zusammen, etwa in der Nummer 21. Aber es klingt auch Händel an oder gar Schubert. Wie Schostakowitsch die Jahrhunderte zusammenführt, die Formvorgaben so vielseitig wie möglich nutzt und sich künstlerisch gegen jede Zensur wehrt – das macht seinen Zyklus zu einem Schlüsselwerk der Klaviermusik im 20. Jahrhundert. Hastig geht es zu oder dunkel-romantisch – und dann hell, flott, geradezu heiter oder lyrisch-sanft. Hohe und tiefe Lage treten in einen Dialog. Die Tonarten wechseln atemlos, Dissonanzen bestimmen den Klang. Und plötzlich taucht eine ländliche Weise mit bäuerlichen Scherzen auf oder gar Filmmusik, Orgelakkorde, eine Passacaglia, ein Wiegenlied und ein grober, haltloser Walzer.

SONNTAG 6. APRIL 2014 11.00 Uhr
LAEISZHALLE KLEINER SAAL
KARTEN 8 BIS 36€

[zzgl. Vorverkaufsgebühren]

Olaf Dittmann, Presse und Kommunikation
+49 (0)176 101 43 529
o.dittmann@hamburgersymphoniker.de